

Seit Beginn der Debatte um ein Jugendradio („Junge Welle“) hat es der Bayerische Rundfunk (BR) ungewohnt direkt mit Hörern zu tun bekommen. Erst mit den Freunden des Jugendmagazins *Zündfunk* von Bayern 2, die Nachteile für ihr Lieblingsprogramm fürchteten. Die Freunde der klassischen Musik wiederum mobilisierten gegen eine im BR diskutierte Verdrängung von Bayern 4 Klassik aus dem UKW-Netz ins Digitalradio. Und am Ende formierte sich eilig ein farbiges Bündnis „Ja zur Jungen Welle auf UKW!“, in dem sich nicht nur Junge Union, Jusos, Grüne Jugend und Bayerischer Jugendring solidarisierten, sondern auch wieder die Aktion *Zündfunk.rennen.de*, die anfangs mal gegen die Jungwelle gewesen war.

Mancher im Münchner Rundfunkrat fühlte sich von all dem durchaus beläs-

Ein junges Rauschen

Tief in Bayern: BR-Neuheit überall – nur nicht auf UKW

tigt. Von verstopften E-Mail-Accounts, von „Druck am Rand des Unanständigen“ und von „Kampagnen“ war am Donnerstag bei der abschließenden Sitzung im Funkhaus die Rede.

Am Ende gab es ein alternativloses Konzept von Hörfunkchef Johannes Grotzky – und einen Finanzposten von vier Millionen Euro dazu allein im Hörfunketat. Intendant Thomas Gruber hatte schon vorab erklärt, Jugendangebot und Bayern 4 Klassik nicht zum „Gegenstand eines plebiszitären Akts“ zu machen. Eine Reformdiskussion zugunsten der Jungen Welle über die Programme Bayern 1 (populär) und Bayern 3

(werbestark) schloss Gruber am Donnerstag aus. Junge Hörer, das zeigt die Statistik, schwinden. Die Räte rieten. Demnach soll im Herbst 2007 ein multimediales BR-Jugendangebot starten – und zwar überall, nur nicht auf UKW. Also als Live-Stream im Internet mit Podcasts, als Digitalradio über Antenne und Satellit; teilweise im TV-Programm von BR alpha und – wirklich – über Mittelwelle. Ein junges Rauschen?

Verhandelt wird auch über Einspeisung ins digitale Kabelnetz – was ohne UKW-Basis zusätzlich kostet, sowie über Hörfenster in bestehenden BR-Programmen. Die Verdrängung von

Bayern 4 Klassik sei gar nicht zur Debatte gestanden, berichtete Ruth Brosche, Vorsitzende des Hörfunkausschusses. Manche Räte beklagten Informationsmangel. Alles ein Missverständnis?

Zur Debatte steht allerdings jetzt, wie das allseits gelobte Konzept für die Junge Welle dem Grotzky-Plan angepasst wird – und ob das Angebot über ein frequenzschwaches Digitalradionetz tief in Bayern überhaupt konsumiert werden kann. Die Entwickler um Rainer Tief, den Wellenchef von BR 3, und Ulrike Ebenbeck, die *Zündfunk*-Chefin, hatten offenbar zum Digitalradio stets die parallele UKW-Verbreitung als Planungsgrundlage.

Wie es euch gefällt: Ein Happy End hängt vom Technologieausbau ab, der bisher nicht gelang. Junge Hörer, das wissen die Planer, sind da ein prima Argument. CLAUDIA TIESCHKY